

# Die wirtschaftliche Lage einer dörflichen Gemeinde während der Kaiserzeit 1871–1918

## Die Gemeinde Langenbrücken

Konrad Exner

*Die Gemeinde Langenbrücken, heute Ortsteil der Gemeinde Bad Schönborn, in der Nähe der Stadt Bruchsal gelegen, war früher landwirtschaftlich geprägt. Sie hatte in den Zeiten der Industrialisierung im 19./Anfang des 20. Jahrhunderts, als die Städte expandierten und Menschen aus den Dörfern in die Städte gezogen waren, ihr Gemeindevermögen in einer Hochkonjunkturphase – meist um ein paar Jahre verzögert – gesteigert und nicht gesenkt. Nur bei abgeschwächter Konjunktur hatte der Wert des Gemeindevermögens – ebenfalls verzögert – abgenommen. Bei der Einteilung der Konjunkturphasen habe ich mich auf die Gliederung »Hochindustrialisierung in Deutschland« von Wikipedia bezogen.<sup>1</sup>*

Im Jahr 1874 hatte die Gemeinde Langenbrücken 199 446 M(ark) Gemeindevermögen, einen nicht sehr hohen Wert. Dieses Gemeindevermögen hat sich im Jahr 1876 auf 153 801 M vermindert (ab 1875 »Gründerkrise«), 1881 stieg es wieder auf 269 686 M und bis 1885 sogar auf 318 728 M. Nach einem schwächeren Wachstum der Jahre 1886 bis 1891 erhöhte sich das Gemeindevermögen langsam bis auf 335 499 M im Jahre 1896. Bis 1901 ging das Gemeindevermögen auf hohem Niveau auf 320 462 M zurück, um 1904 auf 342 469 M zu steigen und bis 1907 im Wesentlichen gleich zu bleiben. Nach einer kurzen Depression stieg das Gemeindevermögen im Jahre 1912 auf 457 581 M und im Jahr 1915 sogar auf 491 462 M. Im Ersten Weltkrieg stieg der Wert des Gemeindevermögens noch verstärkt an, aber der Mehrwert ist wegen der Vorboten einer Inflation während der Konjunkturphasen von 1913–1918 stark abgefallen.

### Die wirtschaftliche Lage der Gemeinde

Um die Wirtschaftlichkeit einer Gemeinde zu ermitteln, braucht man eine Größe, anhand der man die wirtschaftliche Lage der Gemeinde ermitteln kann. Sie ist nicht aus dem Reichtum einiger Bürger zu entnehmen, sondern sie ist durch die Höhe des Gemeindevermögens anzugeben. »Zum Gemeindevermögen gehören alle im Eigentum der Gemeinde stehenden Sachen und Rechte, deren Träger die Gemeinde ist.«<sup>2</sup> Dazu gehören das Kämmerervermögen (Eigentum und volle Nutzung des Vermögens), das Verwaltungsvermögen (Sachen im Gemeindegebrauch, z. B. Straßen) und das Betriebsvermögen (Gegenstände, die dem wirtschaftlichen Gebrauch der Gemeinde dienen). Dieses Gemeindevermögen von Langenbrücken ist im Generallandesarchiv in Karlsruhe überliefert, in den sogenannten Ortsbereisungen. Das sind Berichte



Altes Rathaus (Foto: Konrad Exner 2020)

der Beamten des Bezirksamts Bruchsal. In ihnen wurden diese Vermögen von 1874 bis zum Ende des Kaiserreiches aufgelistet, 1874–1908<sup>3</sup> und 1908–1939.<sup>4</sup>

Zum Anfang des Jahres 1874 wurde das Gemeindevermögen Langenbrückens **mit 99 723 Gulden angegeben.**

Durch den Beitritt Badens zum Deutschen Reich verlor das Großherzogtum wichtige Landeskompetenzen, z. B. die Außenpolitik und die Posthoheit. Mit dem Münzgesetz vom 9.7.1873 wurde in Deutschland, und somit auch in Baden, die Reichsgoldwährung mit der Rechnungseinheit Mark eingeführt.<sup>5</sup>

Zu Beginn des Jahres 1876 belief sich das Gemeindevermögen **auf 153 801 M.**

Um die Gulden in Mark umzurechnen, geht man davon aus, dass 1 Gulden =  $\frac{2}{3}$  Taler wert war<sup>6</sup> und dass nach der Münzgesetzgebung von 1871 und 1873 1 Taler mit 3 Mark gehandelt wurde.<sup>7</sup> So ergeben die **99 723 Gulden des Jahres 1874 199 446 M.** – Wenn man diese 199 446 M mit denen 153 801 M des Gemeindevermögens vom Anfang des Jahres 1876 vergleicht, so war das Gemeindevermögen Langenbrückens im Jahre 1874 um **45 645 M** höher als 1876. Diese Vermehrung von 1874 hing sicherlich mit einer günstigeren wirtschaftlichen Lage Badens seit dem Beitritt zum Deutschen Reich zusammen. »Der Beitritt zum Deutschen Reich, das auch das Reichsland Elsass-Lothringen umfasst(e),

wandelt(e) die Grenzlage Badens zum bisherigen französischen Nachbar in eine wirtschaftlich günstigere Binnenlage um.«<sup>8</sup>

Zu Beginn des Jahres 1881 stieg das Gemeindevermögen auf **269 686 M** und Anfang 1882 nochmals auf **289 085 M**. Diese erhöhten Einnahmen hingen mit höheren Steuerzahlungen der Gemeindebürger zusammen, denn Finanzminister Ellstätter hatte das Steuerwesen reformiert. »Durch mehrere Gesetze 1874/82 wurden die Einkommensteuer als Ergänzung der Ertragssteuern neu eingeführt und die Verbrauchssteuern gründlich reformiert.«<sup>9</sup> Dadurch stiegen nach 1881 nicht nur die Staats- sondern auch die Gemeindeeinkünfte. – Seit 1881 entstanden vielerorts Fabriken in Baden. Dank der Bahnlinie Mannheim–Basel, an der Langenbrücken lag, konnten nun verstärkt Bürger aus der Gemeinde eine Arbeitsmöglichkeit in Fabriken der Umgebung der Bahnlinie aufnehmen. Auch in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrhunderts nahmen Bürger Langenbrückens dank der bestehenden Eisenbahnverbindung schon Tätigkeiten als Beamte, Angestellte oder Arbeiter in den umliegenden Städten, wie z. B. Heidelberg, Bruchsal oder Karlsruhe, auf, »so dass schließlich auch in unserer Gemeinde der Beamte, der Angestellte und der Arbeiter im Staatsdienst in Erscheinung traten. Diese Entwicklung wirkte sich befruchtend auf allen Gebieten (Langenbrückens) aus und brachte neue und bessere Verdienstmöglichkeiten.«<sup>10</sup> Ebenso wurde Langenbrücken ein »Zentrum des Hopfenhandels.«<sup>11</sup> Und so stiegen die Steuereinnahmen und die Gemeindevermögen nahmen zu. – Das Gemeindevermögen von **1885 nahm auf 318 728 M** zu und dieses Ergebnis blieb im Wesentlichen bis zum Jahre 1891 bestehen. Ab 1892 stieg das Gemeindevermögen wieder langsam an, zu Beginn des Jahres 1895 kletterte es auf über 330 000 M, auf insgesamt

**331 121 M**. Dieser Wert wurde im Wesentlichen bis zum Beginn des Jahres 1900 gehalten, zu Beginn des Jahres 1896 betrug der Wert des Gemeindevermögens sogar **335 499 M**.

1895 war der Beginn der Hochkonjunktur in Baden.<sup>12</sup> Das industrielle Wachstum und der Aufstieg der Städte nahmen zu, aber die Einwohnerzahl der Dörfer stagnierte oder verringerte sich. Für Langenbrücken gibt es keine genauen Einwohnerzahlen, die Schätzungen nach der Ortschronik besagen, dass zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert 1200 bis 1400 Einwohner<sup>13</sup> in der Gemeinde lebten. Diese Zahlen werden bestätigt durch Angaben zur Reichstagswahl 1900, am 1.12.1900 lebten in Langenbrücken 1371 Einwohner.<sup>14</sup> Obwohl die ländliche Bevölkerung nicht so an den Errungenschaften der städtischen Hochkonjunktur Anteil hatte, führte das industrielle Wachstum zu keiner erheblichen Schwächung in der Landwirtschaft. Denn die badische Landwirtschaft stellte zum Ende des Jahrhunderts die Bewirtschaftung der Felder auf Fruchtwechselwirtschaft um, wodurch »die landwirtschaftlich genutzte Fläche« zu- und die brachliegenden Felder abnahmen. Außerdem nahm die Ertragslage der Landwirtschaft durch die Anwendung von Mineraldünger und durch die Verwendung von mechanisierten Arbeitshilfen zu. »Die mit Kunstdünger und Mechanisierung bewirkte »grüne Revolution« hat eine Ertragssteigerung um etwa 50 Prozent ... ermöglicht.«<sup>15</sup> All diese Tatsachen haben zu einem erhöhten Gemeindevermögen während der Hochkonjunktur geführt.

Ab dem 1.1.1901 verminderte sich das Gemeindevermögen Langenbrückens auf **320 462 M**, auf dem Stand des Jahres 1901 blieb das Gemeindevermögen auch in etwa 1902. Dieser Rückgang zu 1900 ist gekennzeichnet durch eine abgeschwächte deutsche Konjunktur, die Arthur Spiethoff Stockung nennt.<sup>16</sup> Nach 1900 nahm der Postkutschen-





Frühere Poststation (Foto: Konrad Exner 2020)

verkehr nach Langenbrücken ab,<sup>17</sup> die Besucher und Gäste kamen früher zur Kur nach Langenbrücken mit der Kutsche aus Eichersheim und Östringen an der Poststation »Sonne-Post« an. Reisende aus den Räumen Heidelberg oder Karlsruhe fuhren schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Bahn zum Bahnhof in Langenbrücken. Nun hielt in Langenbrücken auch das Kraftfahrzeug ganz allmählich seinen Einzug.

Von 1903 bis 1907 herrschte in Deutschland wieder ein Wirtschaftsaufschwung, dieser spiegelte sich auch am Wohlstand der Gemeinde Langenbrücken wider, das Gemeindevermögen stieg auf über 330 000 M, zu Beginn dieses wirtschaftlichen Aufschwungs nahm das Gemeindevermögen im Jahre 1904 vorübergehend auf **342 469 M** zu. Neben den bisherigen landwirtschaftlichen Erträgen von

Getreide kamen in Langenbrücken nunmehr auch Erträge von Tabak, Zuckerrüben und Spargel hinzu. Beim Tabakanbau besaß Langenbrücken das »größte Anbaugelände im Bezirk«<sup>18</sup> Bruchsal.

Ein verstärkter Wirtschaftsaufschwung in Deutschland gegenüber dem vorherigen fand in den Jahren 1910 bis 1913 statt. Das Gemeindevermögen Langenbrückens nahm auf über 450 000 M zu, im Jahre 1912 sogar auf **457 581 M**. Die Aufschwungjahre in Langenbrücken waren die Jahre von 1895 bis 1913. Sie waren geprägt von den Erfolgen in der Fruchtwechselwirtschaft.

Im Ersten Weltkrieg 1914–1918 fehlte es im Land Baden und auch in Langenbrücken verstärkt an Arbeitskräften und Zugtieren, die an der Front bzw. im Kriegsgebiet eingesetzt wurden. Deswegen konnten nicht soviel land-

wirtschaftliche Produkte angebaut werden. So betragen in Baden die Ernteerträge () bei Brot- und Futtergetreide im Jahre 1917 weniger als die Hälfte dessen, was man in den Vorkriegsjahren geerntet hatte.<sup>19</sup> Trotz dieser schlechten Wirtschaftslage während des Ersten Weltkrieges nahm das Gemeindevermögen in Langenbrücken auf über 490 000 M zu. Dies hing mit der schweren Inflation zusammen, die den Langenbrückenern damals sehr zu schaffen machte. Die Preise stiegen, aber man hatte beim Gemeindevermögen nicht den entsprechenden Gegenwert.

## Zusammenfassung ■

Die Gemeinde Langenbrücken hat während der Industrialisierung der Städte, als ihre Wirtschaftlichkeit ab-, die der Städte zunahm, im Ganzen gesehen nicht an Gemeindevermögen verloren, sondern dieses Vermögen noch gesteigert. In den dreißig Jahren von 1874 zu 1904 ist der Wert des Gemeindevermögens um ca. 71 % gestiegen. Langenbrücken ist aus der landwirtschaftlichen Krise durch den Umbau der Landwirtschaft gestärkt hervorgegangen. »Trotz () anfängliche(r) Krisen vollzog die badische Landwirtschaft (und somit auch die Langenbrückens) aber in den Jahrzehnten der Hochindustrialisierung eine erfolgreiche Anpassungsleistung und nahm an der seit etwa 1895 dauernden Hochkonjunktur ihren Anteil.«<sup>20</sup> Der Ortsbereisungsbericht von 1914 besagt zwar, dass Langenbrücken über kein besonders hohes Gemeindevermögen verfüge, wohl aber über ein hohes Steueraufkommen gleichgroßer Gemeinden, das aber hier nicht untersucht wurde. Der Bericht von 1914 »bescheinigt Langenbrücken am Vorabend des Ersten Weltkrieges einen Wohlstand, wie man ihn in anderen Gemeinden nicht finde.«<sup>21</sup>

- 1 de.wikipedia.org.
- 2 Brockhaus Enzyklopädie, 7. Band, Wiesbaden 1969, S. 72/73.
- 3 GLA 344, Nr. 3484.
- 4 GLA 344, Nr. 7870.
- 5 Brockhaus Enzyklopädie, 12. Band, Wiesbaden 1971, S. 158.
- 6 Brockhaus Enzyklopädie, 7. Band, a. a. O., S. 779.
- 7 Brockhaus Enzyklopädie, 18. Band, Wiesbaden 1973, S. 442.
- 8 Gönner/Haselier, Baden-Württemberg, Geschichte seiner Länder und Territorien, Würzburg 1975, S. 68.
- 9 Gönner/Haselier, Baden-Württemberg, a. a. O., S. 69.
- 10 Heimatbuch der Gemeinde Bad Langenbrücken, Bad Langenbrücken 1968, S. 121.
- 11 Klaus Gaßner (Hg.), Bad Schönborner Geschichte – Die Chronik der wiedervereinigten Dörfer Mingsolsheim und Langenbrücken, Band 2, Ubstadt-Weiher 2015, S. 71.
- 12 Wolfgang Hug, Badische Geschichte, Stuttgart 1992, S. 276.
- 13 Heimatbuch der Gemeinde Bad Langenbrücken, a. a. O., S. 96.
- 14 Statistische Mitteilungen über das Großherzogtum Baden, 20. Band, Karlsruhe 1903, S. 34.
- 15 Wolfgang Hug, Badische Geschichte, a. a. O., S. 277.
- 16 Konjunktur, in: Brockhaus Enzyklopädie, 10. Band, Wiesbaden 1970, S. 432.
- 17 Heimatbuch der Gemeinde Bad Langenbrücken, a. a. O., S. 87.
- 18 Klaus Gaßner (Hg.), Bad Schönborner Geschichte, a. a. O., S. 74.
- 19 Wolfgang Hug, Geschichte Badens, a. a. O., S. 296.
- 20 Wolfgang Hug, Geschichte Badens, a. a. O., S. 276.
- 21 Klaus Gaßner (Hg.), Bad Schönborner Geschichte, a. a. O., S. 77.



Anschrift des Autors:  
Dr. Konrad Exner  
Waidallee 11/1  
69469 Weinheim  
dr.k.exner@gmx.de